

84. Sitzung

Düsseldorf, Donnerstag, 30. April 2015

Auszug aus dem veröffentlichten Plenumsprotokoll

Ilka von Boeselager (CDU): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer! Ja, es ist eine menschliche Tragödie, die sich im Mittelmeer tagtäglich abspielt. Wir haben das hier ja bereits 2013 intensiv diskutiert und versucht, unsere Erfahrungen auszuwerten.

Auf europäischer Ebene habe ich allerdings das Gefühl, dass das, was in den letzten Wochen passiert ist, jetzt doch zu einem Umdenkungsprozess führt; denn man will jetzt doch verstärkt auf die Seenotrettungsaktion Mare Nostrum zurückkommen. Man will mehr Schiffe einsetzen. Auch die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie zwei Seenotrettungs-kreuzer ins Mittelmeer vor die Küsten Libyens schicken wird.

Es ist natürlich sehr schwer, weil 50 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht sind – sicherlich in katastrophalen Zuständen. Es wird nötig sein, dass wir ein europäisches Einwanderungsszenario bekommen. Es wird auch nötig sein, dass wir für die Zukunft ein humanitäres Visum innerhalb Europas ausstellen, um zumindest jetzt diesen vielen Kriegsflüchtlingen, die es in Syrien, in Nordafrika, in Libyen gibt, Hilfestellung zu geben.

Machen wir uns aber nichts vor: Wir müssen auch – das hat Rupert Neudeck bis zum heutigen Tag immer wieder deutlich gemacht – die Zustände vor Ort verbessern; denn wir können ja nicht alle aufnehmen. Das würde uns auch überfordern.

Die EU muss deutlich machen, dass sich nicht nur ein, zwei oder drei Länder für die vielen Flüchtlinge verantwortlich fühlen dürfen, sondern dass in 28 Ländern etwas getan werden muss, dass man die Aufnahme verteilt. Das ist auch ganz wichtig.

Aber wir sind hier in Nordrhein-Westfalen. Wir werden in diesem Jahr zwischen 60.000 und 100.000 Menschen als Flüchtlinge aufnehmen. Das ist für unser Land eine große Herausforderung, vor allen Dingen für die Städte und Gemeinden, die damit manchmal doch ziemlich einsam dastehen. Bei uns im Land Nordrhein-Westfalen ist es derzeit so, dass für die Aufnahme von Asylsuchenden ein Zuschuss von 47 % geleistet wird, während die Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg mit 100 % unterstützt werden. Insofern, denke ich, ist da auch noch mehr zu tun. Ich hoffe, dass die Gelder, die demnächst noch vom Bund kommen, vonseiten des Landes auch tatsächlich an die Städte und Gemeinden weitergeleitet werden.

(Beifall von der CDU)

Ich kann nur sagen, dass – soweit mir das bekannt ist – viele Gruppen, ob Kirchen, Verbände, private Leute, unheimlich engagiert sind, die Flüchtlinge gut aufzunehmen. Viele stellen auch ihr Zuhause zur Verfügung. Die Gemeinden versuchen, alles dezentral zu organisieren. Hier gibt es viel Einsatz, viel Engagement.

Also: Die Hilfe, die wir in Nordrhein-Westfalen leisten können, ist überschaubar. Da müssen wir ansetzen. Ich hoffe, dass wir auf europäischer Ebene zukünftig zu besseren Lösungen finden, damit wir den Menschen, die momentan aus Kriegssituationen heraus um ihr Leben fürchten, eine Bleibe – wenn vielleicht auch nur begrenzt – garantieren können. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der CDU)